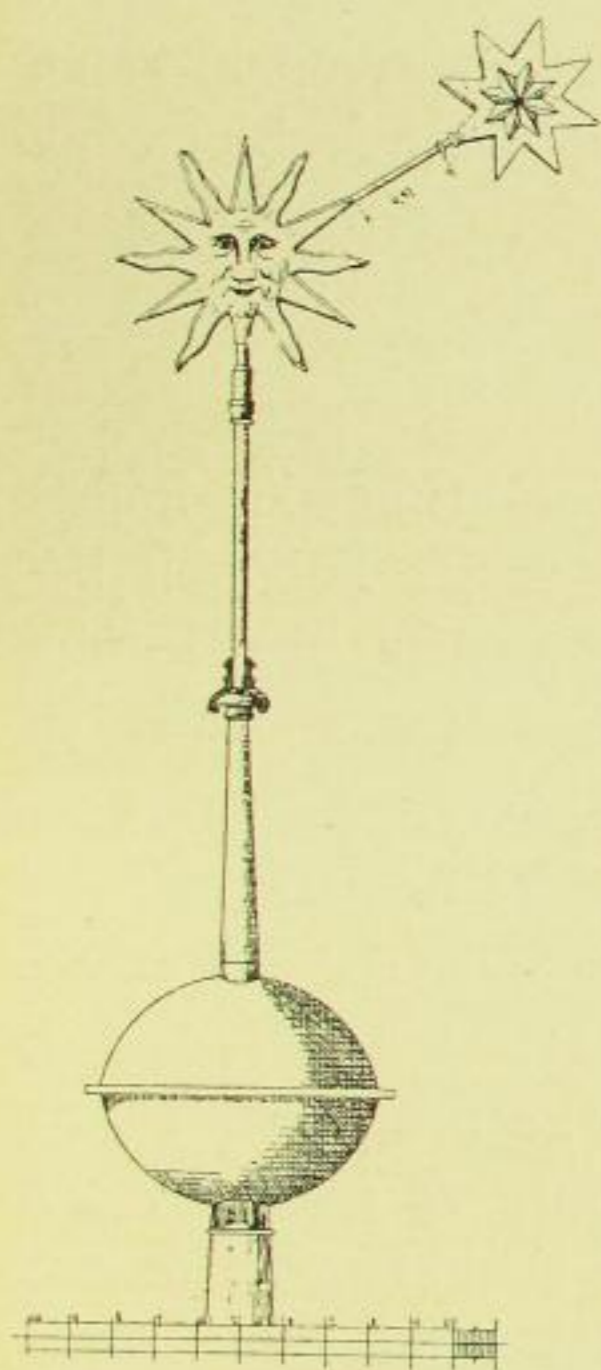


Seit 1707 machte sich dann eine allgemeine Erneuerung im Innern nöthig. Der Zimmermeister Joh. Chr. Schmied, der Maurermeister Johann Gregor Fuchs, der Steinmetz David Seydel von Rochlitz, der Stukkator Antoni Bela, der Tischler Johann Daniel Schwan, der Schlosser Johann Pancratius Schwartz, der Maler Elias Sommer arbeiteten zusammen, wie die Rechnungen vermuthen lassen, an einer völligen Umgestaltung der Emporen und an Treppenanlagen. Bei dieser Gelegenheit entstand wohl das „Schwalbennest“, jene kleine Empore, die im Triumphbogen angebracht wurde. 4926 fl. 10 gr. 3 pf. wurden verbaut. Der Bildhauer Johann Jacob Löbelt besserte nach 1708

Fig. 58.



Kleinigkeiten am Fürstenthron. 1711/12 legte Fuchs das Ziegelpflaster der Kirche um. 1720/21 wurde vom Maurermeister Adam Jacob und dem Zimmermeister Joh. Christian Schmied der Altarplatz erhöht, d. h. zur Aufnahme des neuen Altars vorgerichtet, 1722/23 zehn Leichensteine vom Altarchor in die Gänge verlegt.

Das Aeussere erfuhr seit 1735/36 einen Wandel, indem durch den Maurermeister Johann Samuel Döhnert einiges am Thurme umgebaut (Baurechnungen 1733—37) und dann Thurm und Kirche für 1324 fl. verputzt wurden. Im Jahre 1739/40 besserte Zimmermeister Christoph Döring die Empore aus, malte Georg Paul Ganzauge drei neue biblische Historien *bei dem Vetzerschen Wappen* in die Kirche. Gleichzeitig begann der Ausbau neuer Herrschaftskapellen, deren Pläne Joh. Gottfr. Döring entwarf. Er erhielt wenigstens für die Grundrisse und Façaden der Haugk'schen und Moewischen Kapelle 4 Thaler aus der Kirchkasse. Es wurde dadurch ein Umhängen der Epitaphien nöthig, welches der Schlosser Johann George Rothmann bewirkte. Der Ausbau der Kapellen vollzog sich in dem Jahre 1741/42, und zwar

arbeitete der Bildhauer Caspar Friedrich Löbelt an der Moestel'schen, Sieber'schen, Kästner'schen, Steger'schen, Bölger'schen und Apel'schen Kapelle neben dem Tischler Martin Simon Hille und dem Maler G. Gottfr. Adler. Die von der Kirche hierzu ausgegebenen Beträge sind nicht bedeutend (ungefähr 140 fl.), der grösste Theil der Kosten dürfte von den Besitzern selbst aufgebracht worden sein. Im folgenden Jahre 1742/43 erstreckte sich diese Arbeit auch auf die Jöchersche und Zahn'sche Kapelle.

Seit 1745 wurde der Obervogt Schmiedlein mit 30 Thalern Jahresgehalt von der Kirche zur Fürsorge für deren bauliches Wesen besoldet, ebenso wie von der Nikolaikirche. Es wirkt hier also dieselbe Reihe der Baubeamten, welche dort aufgezählt ist. Dauthe trat am 20. Februar 1781 an Stelle des Matthiesen und erhielt seit 1793 40 Thaler.

Der Dienstantritt Schmiedleins führt alsbald einen stärkeren Aufwand zur Erhaltung der Priesterhäuser und der Thomasschule herbei. Die Kirche selbst tritt zurück, bis 1754 das Bedürfniss nach einer Ausschmückung der Kirche mit Stoffen sich geltend macht. Diese vollzieht sich erst nach Schmiedleins Tode